

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 29 (1951)

Heft: 8

Artikel: Beobachtungen an Merulius lacrimans (Wulf.) Schum.

Autor: Müller, Gottlieb

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

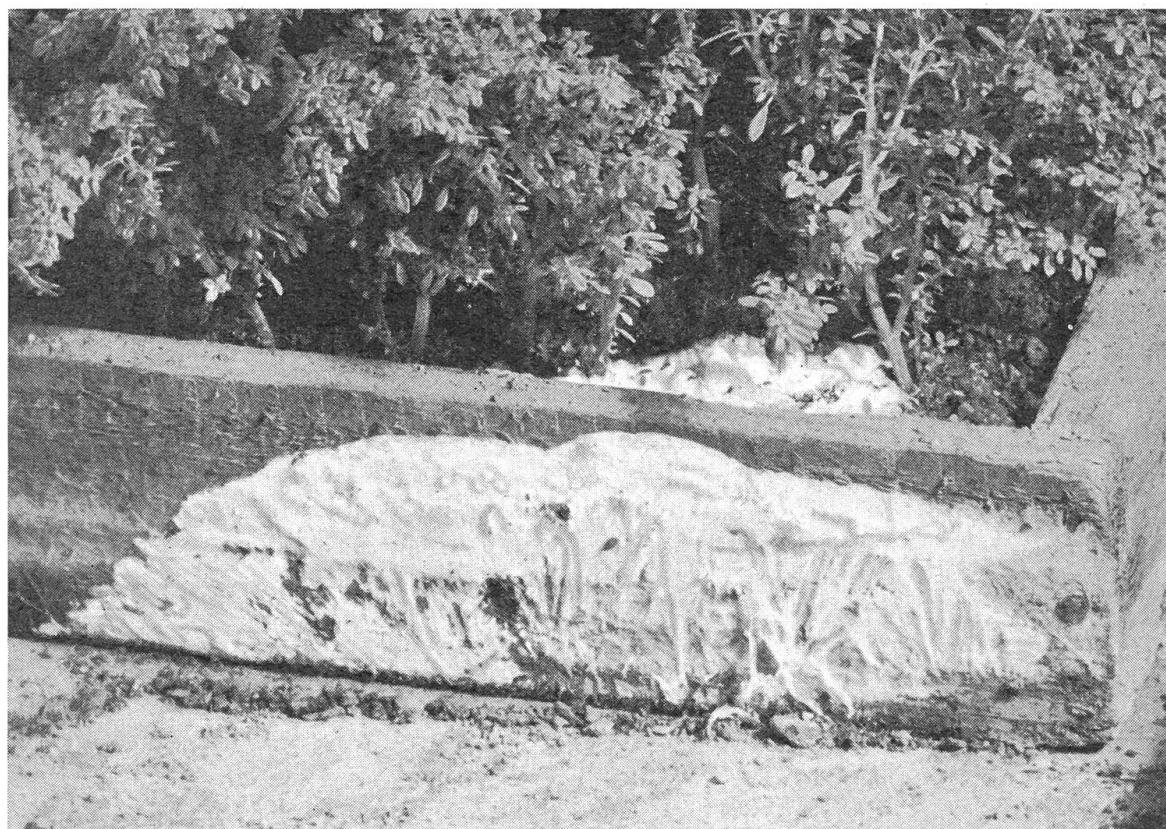
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beobachtungen an *Merulius lacrimans* (Wulf.) Schum.

Die Anregung zu diesen Beobachtungen ging aus von einem Vorfall, der im Jahre 1948 in der Gemeinde Schöftland viel von sich zu reden gab. Die Turnhalle ruhte ursprünglich auf Stützen, so daß unter ihrem Boden ein zusammenhängender Hohlraum bestand. Auf der Nord- und Südseite waren Röhren eingemauert, welche eine beständige Luftzirkulation ermöglichten. Anlässlich einer Renovation des Baues im Jahre 1944 wurden die Röhren auf der Südseite zugemauert, wodurch die Luftzirkulation sehr erschwert, wenn nicht gar stellenweise völlig unterbunden wurde. Daher bildete sich in einer Ecke auf der Nordseite Kondenswasser. Da die Unterlage des neugelegten Parkettbodens aus tannenen Riemen bestand, war die Grundlage für die Entwicklung des Hausschwammes (*Merulius lacrimans* Wulf.) Schum. gegeben. Dieser zerstörte nicht nur die tannene Unterlage, sondern gab auch Feuchtigkeit nach oben ab, so daß sich der Boden in der betreffenden Ecke aufwölbte. Mit erheblichen Kosten mußte er schon 1948 wieder aufgerissen werden, wobei die Ursache der unliebsamen Erscheinung ans Tageslicht kam. Niemand konnte begreifen, wie der Hausschwamm überhaupt hatte entstehen können. Es wurde sogar die Vermutung ausgesprochen, daß der «Samen» durch die noch bestehenden Öffnungen auf der Nordseite eingedrungen sein müsse. Vor versammelter Gemeinde versuchte der Verfasser dieser Zeilen das Wesen des gefährlichen Pilzes klarzulegen. Allein selbst Baufachleute glaubten, seine Ausführun-



Phot. O. Müller, Schöftland
Hausschwamm an einem Samenkistchen

gen bezweifeln zu können, worauf er sich anerbot, den Beweis dafür zu erbringen, daß der Schädling überall da und nur da auftrete, wo Tannenholz in ungelüfteten Räumen von Kondenswasser befeuchtet wird.

Ein solches Milieu schuf ich in meinem Treibhaus während des Frühjahres 1949 und wiederholte das Experiment auch 1950. Jedesmal entwickelte sich der Pilz prompt innert ca. drei Wochen an einer Anzahl von Kistchen, wie ich sie für die Aufzucht von Sämlingen verwende. Es bildeten sich die bekannten, fein seidig glänzenden Myzelien, wie sie die beigelegte Originalaufnahme erkennen läßt. Sobald der Raum dem Luftstrom wieder ausgesetzt wurde, starben die Myzelien ab.

Eine zweite Beobachtung ähnlicher Art ergab sich auf ungewollte Weise zufällig von selbst. Durch den Betrieb in der Gärtnerei werden jeweils auf Ende des Frühjahres mehrere tausend Töpfe frei und an irgendeinem Regentage eingelagert. Im Frühling 1950 erfolgte diese Einlagerung auf tannenen Läden am Boden oder auf einem Gestell. Die Töpfe wurden ineinander gestoßen und bildeten so Reihen von ca. 80 cm Länge. Zwischen den einzelnen Töpfen entstehen naturgemäß Hohlräume, denen die Luftzirkulation fehlt. Es bildet sich also Kondenswasser. Die tannene Unterlage lieferte auch hier wieder den Nährboden für den Hausschwamm, der ganze Reihen von Töpfen innen und außen mit seinem «Seidenpapier» überzog. An der Luft aber wurden die Myzelien auch hier in kurzer Zeit braun und starben ab. Meine Versuche, auch auf Buchen- und Eichenholz Myzelien zu züchten, verliefen völlig negativ. Damit dürfte aber auf experimentellem Wege erwiesen sein, daß der Hausschwamm nur in seinem eingangs geschilderten Milieu leben kann. Er richtet bekanntlich Jahr für Jahr hauptsächlich in neueren Bauten, in denen zu wenig auf seine Lebensbedingungen geachtet oder ihm diese geradezu zur Verfügung gestellt werden, ungeheure Schäden an. Der Zweck dieser Zeilen ist erfüllt, wenn es mir gelungen ist, einen kleinen Beitrag über das Wesen des Schädlings zu liefern.

Gottlieb Müller, Gartenbau, Schöftland

Pilzaufnahmen für Floristik und Soziologie

Von Jules Peter, Chur

Im Juli 1938 wurde durch den damaligen Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission unseres Verbandes, Habersaat †, eine Anleitung zum Ausfüllen der Aufnahmekarten für eine zu erstellende «Schweizerische Pilzfloristik» herausgegeben und den Verbandssektionen zugestellt. Zweck derselben war die einheitliche Durchführung der Floristik-Aufnahmen. Die an die Sektionen versandten Aufnahmekarten waren kompliziert gestaltet und dies mag ein Grund gewesen sein, daß viele Sektionen keine Aufnahmen machten. Die Sektion Chur hat deren einige Hundert notiert, aber nach einem etwas vereinfachten Verfahren. Der Nachteil dieser Aufnahmen liegt darin, daß sie nicht dem in der Botanik üblichen Schema entsprechen.

Die Notwendigkeit des Ausbaues von Pilzfloristik und Pilzsoziologie wird allgemein anerkannt und es wurden auch verschiedenerseits Versuche unternommen, so von Karl Höfler (1937), Karl Friederich (1936) usw. Verfasser des nach-